



Der Osterfeldchor „A cappella mundi“ riss das Publikum mit. Foto: Morelli

24.10.2017

Chor und Blockflötenorchester entführen in verschiedene Epochen

Pforzheim. Das Doppelkonzert des Osterfeldchors „A cappella mundi“ mit dem Blockflötenorchester „Picobella“ hat seine Zuhörer auf eine musikalische Reise durch ferne Länder und verschiedene Zeitalter mitgenommen

„Halb Pforzheim“ habe sich in ihrem Probenraum im Kulturhaus Osterfelds versammelt, scherzte der Chorleiter Michael Hager, als die Stühle knapp wurden. Die Sänger nahmen stattdessen auf den Treppen Platz, um zunächst den 26 Flötistinnen sowie ihrem Dirigenten Daniel Koschitzki bei der Gestaltung des ersten Konzertteils zuzuhören.

Die Gäste aus Dürrenbüchig bei Bretten räumten gründlich mit den Klischees über die Blockflöte auf, mit der viele Grundschüler das Notenlesen lernen. Die Vielfältigkeit des Instruments beweisen allein die unterschiedlichen Arten von der 25 Zentimeter langen Piccoloflöte bis zum 1,50 Meter langen Subbass. Letzteren habe der Instrumentenbauer Herbert Paetzold in den 1970er-Jahren hölzernen Orgelpfeifen nachempfunden, die er mit Löchern und Klappen versah, erklärt Koschitzki. Auf dem Programm standen Stücke aus der Renaissance, in der das Holzblasinstrument seine Hochzeit erlebte, genauso wie traditionelle afrikanische und türkische Tänze sowie zeitgenössische Arrangements von internationalen Blockflötenkomponisten. Als Höhepunkt kamen die Mitglieder von „A cappella mundi“ zu den Instrumentalisten auf die Bühne, um zwei gemeinsame Stücke zum Besten zu geben.

Nach der Pause sang der Pforzheimer Chor moderne Poplieder wie „Blackbird“ von den Beatles und „Cups“ von Anna Kendrick, das zwei der Sängerinnen durch den Klatschrhythmus mit einem Plastikbecher begleiten. Auch Melodien aus Finnland, Haiti und Mazedonien, zu denen Hager Solo sang und Trommel spielte, gehörten zum Repertoire. Begeisterter Beifall veranlasste die A-cappella-Gruppe abschließend mit sichtlich viel Spaß zu zwei Zugaben.

Autor: som